

## „Kultur für alle“

### Hilmar Hoffmanns Plädoyer für ein breites Kulturverständnis

Der Frankfurter Kulturdezernent Hilmar Hoffmann plädierte in seinem 1979 erschienenen Buch „Kultur für alle“ für ein umfassendes Kulturverständnis. Seiner Ansicht nach drohte „Kultur“, zwar von vielen Politikern als Thema für ihre Sonntagsreden entdeckt, in der Realität wegen mangelnder finanzieller Zuwendungen in ihrer Vielfalt aber zu schrumpfen. Daher war sein Buch der „Versuch [...] durch Beschreibung der verschiedenen Bereiche einer kulturellen Stadtszene erkennbar zu machen, wie und von wem Kultur gemacht wird, vor allem aber wozu und für wen“. Einerseits sieht Hoffmann selber das Utopische seines Buches, andererseits kann es jedoch durchaus als „konkret zu verwirklichender Entwurf oder längerfristiges Programm“ gelesen werden, dessen differenzierte Darstellung auch nach 30 Jahren noch unverändert aktuelle Forderungen bzw. nach wie vor vorhandene Defizite formuliert – vergleichbar der andauernden Diskussion um den Zustand der Bildung in Deutschland (vgl. Georg Picht 1964).

Hoffmanns Darstellungen erstrecken sich über eine Vielzahl von Kapiteln, die sein programmatisches Anliegen – „Kultur für alle“ – deutlich widerspiegeln und zugleich Problembereiche benennen: Kulturpolitik (Aufgaben und Verfassung), Theater (emanzipatorischer Charakter und Finanzierung), Musik (Vorurteile gegenüber Musiktheater bzw. Oper und Musik für alle), Museum (kommunale Museumspolitik und das demokratische Museum als Bildungsträger), Kunst (und die Frage ihrer gesellschaftlichen Bedeutung), Weiterbildung (die Rolle der Bibliotheken und der Erwachsenenbildung), Film und Kino (Film als Kunst und das Kino als Bildungsort), Medien (das „traditionelle“ Fernsehen und das aufkommende Kabelfernsehen sowie die wachsende Rolle von Medienzentren als umfassende Bildungseinrichtungen), Gegenmodelle zum traditionellen Kulturbetrieb („alternative“ und „repräsentative“ Kultur, kulturelle Demokratie und Vielfalt), kulturelle Zielgruppen (mit besonderem Augenmerk auf Kinder und Jugendliche sowie Senioren) und kulturelle Freizeit (mit Hobby-Kunst). Unter den letzten Punkt fällt auch Hoffmanns 11 Punkte umfassendes „Plädoyer für eine neue Freizeit- und Kulturpolitik“.

Während Hoffmann in seinem Buch den Hörfunk vernachlässigt, kommt die Rolle des Fernsehens deutlich zum Ausdruck. Er teilt die in den 70er-Jahren verbreiteten Vorurteile gegenüber dem Fernsehen nicht, insofern er die Chance sieht, es „in den Dienst kultureller Bildung“ zu stellen. Er stellt der Zahl möglicher Besucher von Kulturinstitutionen („täglich nur bis zu einer halben Million Menschen“) die Erreichbarkeit von 18,9 Millionen Bundesbürgern durch das Fernsehen gegenüber. Daher sieht er „Fernsehen als Kulturinstrument und Kommunikationsmittel mit freilich sowohl negativer wie positiver Wirkung“ und stellt die Frage nach „der Vermittelbarkeit von Qualität“. „Da Fernsehen und Rundfunk vor allem jene konsumierende Mehrheit erreichen, welche die kommunalen Kulturangebote weitgehend verfehlen, wird eine (institutionalisierte) Zusammenarbeit zwischen Medienexperten, Bildungsplanern und Kulturarbeitern immer unerlässlicher. Medienverbund darf nicht länger ein schönes Versprechen sein, sondern muß notfalls mit gesetzlichen Mitteln in die Praxis eingeführt werden.“ Und weiter: „Wenn Einigkeit darüber besteht, daß mit Ziel nur die totale kulturelle Gesellschaft gemeint sein kann, also Verwirklichung von Chancengleichheit zu einer Kulturnation, dann werden auch die dahin führenden Wege, Umwege oder Schleichwege gefunden werden.“ Besonders wirksam sei hier „das Medium der lebendigen Bilder, das zu den Leuten in die Wohnstuben kommt und ihnen Informationen, Wissen und Anregung und dies oft in emotionaler oder attraktiver Form anbietet. Lebendige Anschauung, bekanntlich der beste Unterricht, könnte das Massenmedium bei einer entsprechenden Strukturverbesserung (Kabelfernsehen) zu einer Art Schule der Nation werden lassen, zum

lebenslangen Kultivator, zu einer Quasi-Sozialisationsinstanz, die nicht nur dazu beitrüge, auf dem flachen Lande die kulturelle Infrastruktur mit ihren Defiziten an kommunaler Kulturvermittlung zu verbessern.“ Der Duktus in Hoffmanns Ausführungen, der in seiner pädagogischen Ausprägung seine berufliche Herkunft aus dem Volkshochschulbereich ebenso transportiert wie er an die pädagogisch-didaktische Funktionalisierung des Fernsehens in der DDR erinnert, sollte aus heutiger Sicht nicht überbewertet werden. Seine (utopische) Hoffnung, die er bezüglich des Fernsehens als „Schule der Nation“ formulierte, kann wohl kaum eindeutig positiv bilanziert werden.

Hoffmanns Veröffentlichung ist im Kontext der Diskussion um eine veränderte Kulturpolitik Ende der 60er- / Anfang der 70er-Jahre zu sehen. Der (restaurativen) „Hochkultur“ stellte man den Anspruch der Demokratisierung der Kulturpolitik entgegen und forderte hier stärkere gesellschaftliche bzw. kommunale Einflussmöglichkeiten. Hoffmanns Nürnberger Kollege Hermann Glaser sprach in diesem Zusammenhang von einer „Soziokultur“, die „vorrangig, neben anderen Aspekten, Kunst als Kommunikationsmedium“ von Kultur begreife. Es gehe um den Versuch, „Gesellschaft auf der ‚kommunikativen Ebene‘ zusammenzubringen. Kunst vermittelt dabei weniger Inhalte für Kommunikation (wohl auch diese); sie stellt vielmehr kommunikative *Strukturen* bereit“ (Glaser/Stahl 1974, S. 25 f, Herv. im Text). Die „kulturelle Landschaft“ könnte so zum festen Bestandteil der gesellschaftlicher Teilhabe aller Bürger werden, und nicht nur weniger Repräsentanten.

## Quellen

Glaser, Hermann / Stahl, Karl Heinz 1974: Die Wiedergewinnung des Ästhetischen. Perspektiven und Modelle einer neuen Soziokultur. München, Juventa.

Hoffmann, Hilmar 1979: Kultur für alle. Perspektiven und Modelle. Frankfurt/M., Fischer.

## weitere Informationen

„Kultur für Alle“ als Lebensaufgabe. Zum 80. Geburtstag von Hilmar Hoffmann. 25.8.2005: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kulturinterview/410734/>

Im Gespräch: Hilmar Hoffmann, früherer Frankfurter Kulturdezernent: „Eine blühende Museumslandschaft“. 27.12.2009: <http://www.faz.net/s/RubFBF93A39DCA8403FB78B7625AD0646C5/Doc-E5744F12748D44BD6941580C529BA010C~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Knoblich, Tobias J. 2002: Das Prinzip Soziokultur – Geschichte und Perspektiven: <http://www.bpb.de/apuz/26396/das-prinzip-soziokultur-geschichte-und-perspektiven>

Hoffmann, Hilmar (Hrsg.) 1974: Perspektiven der kommunalen Kulturpolitik. Beschreibungen und Entwürfe, Frankfurt/M., Suhrkamp.